

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 24

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humor aus seiner goldenen Seele sprudelte! Wenn er sich dann in Positur warf, seinen Mund zu einem schalkhaften Lächeln formte, seine Augenbrauen zusammenzog und seine Blicke über den Rand der Brillengläser auf seine Zuhörer richtete, ja dann waren Augenblicke da, in welchem jedem das Herz im Leibe zu hüpfen anfang und alle von seiner Fröhlichkeit mitgerissen wurden. Er war ein unübertrefflicher Gesellschafter. Kein Wunder, wenn in seinem trauten Heim ungezählte »Lehrerkonferenzen« stattfanden, Konferenzen, welche an keine Zeit und an keine Traktandenliste gebunden waren und welche nie einen ersten, sondern immer nur einen zweiten Teil hatten, wobei aber die Grenzen der Wohlanständigkeit nie überschritten wurden. Denn die Gastfreundschaft und die Kollegialität des lieben Verstorbenen wurzelte in einer tiefgründigen Anlage des Gemütes, aus welcher Frohmüt und Frohsinn als goldene Früchte fielen.

Josef Zollet bildete seine religiöse Persönlichkeit droben in Schönbrunn in den Lehrerexerzitien. Er bleibt ein lebendiger Beweis dafür, dass sich Frohsinn und Freude in weltlichen Belangen mit Ernst und Tiefsinn in geistigen Dingen auf das Schönste vereinigen lassen.

Nun ruht, was von Josef Zollet sterblich war, im Schatten der Pfarrkirche von St. Martin und harret daselbst der ewigen Auferstehung. Eine grosse Zahl Kollegen sang an einem prächtigen Vorfrühlingsmorgen über sein Grab das »Näher, mein Gott, zu Dir«, und die Vögel trillerten dazu ihre ersten Weisen. Im Gotteshause aber feierten viele Priester ihr hl. Opfer, und ein Requiem mit Orchesterbegleitung führte die Trauergemeinde zur beseligenden Gewissheit der glücklichen Auferstehung im ewigen Sanktus. Freund und Kollege Josef Zollet ruhe in Gottes heiligem Frieden! K.

Leitender Ausschuss des KLVs.

Sitzung vom 4. März 1948 in Luzern.

Auslandhilfe: Einem bedrängten Kollegen konnte ein neues Kleid zugestellt werden, da kein passendes getragenes erhältlich zu machen war. Die Lieferfirma erliess am Preise einen Drittel. Diese grosse Gabe sei an dieser Stelle verdankt.

Ehrende Wahl: In die Technische Kommission des Schweiz. Turnlehrervereins wurde unser Vereinsmitglied Herr Fischer, Turnlehrer, Luzern, gewählt. Der LA wünscht dem Gewählten zur Wahl herzlich Glück.

Internationale Vereinigung kath. Pädagogen: Herr De Boer, Nordwijk, Holland, meldet das Wiedererstehen der vorgenannten Vereinigung. Der KLVs. wird sich dieser Vereinigung auch wieder zur Mitarbeit anschliessen.

Bekämpfung von Schund- und Kitschliteratur: In einem Schreiben des Eidgen. Departementes des Innern wird auch der KLVs. zur Mitarbeit in diesem Kampfe

eingeladen. Der leitende Ausschuss hat die zu ergreifenden Massnahmen besprochen und wird darüber später eingehend in der »Schweizer Schule« berichten.

Preisgestaltung für die »Schweizer Schule«: Im Beisein des Direktors der Verlagsanstalt Otto Walter in Olten wurde dieses nicht zu umgehende Problem in seiner Weitsichtigkeit und Dornigkeit erörtert und den Forderungen der harten Wirklichkeit entsprechend geregelt.

Eine Reihe kleinerer Angelegenheiten fand Erledigung.

Der Zentralaktuar: F. G. Arnitz.

Caritas im Dienste der notleidenden Menschheit

Neben ihrer fürsorglichen Tätigkeit in der Schweiz (»Gebirgshilfe«, »Kinder- und Mütterhilfe«, »Gebrechlichenfürsorge« etc.) und der auf 10 Länder ausgedehnten Arbeit in ihren internationalen Abteilungen »Flüchtlingshilfe«, »Nachkriegshilfe«, »Kinderhilfe« etc. verteilte die Caritas bisher allein im Rahmen ihrer Liebesgaben-Aktion über 50 000 Gratispakete an notleidende Familien.

Wer also Caritas-Liebesgabenpakete spendet, unterstützt damit alle obigen Hilfsaktionen der Caritas, denn alle Ueberschüsse der Liebesgabenpaket-Aktion kommen restlos diesen caritativen Zwecken zugute.

Die Not in den kriegsverwundeten Ländern ist in diesen winterlichen Monaten bitterlicher denn je. Aus diesem Grunde führt die Schweiz. Caritaszentrale Luzern in ihrer neuesten Liebesgabenpaket-Aktion in vermehrtem Masse konzentrierte Nährwerte, wie Fett, Reis, Trockenkartoffeln usw., denn diese Nahrungsmittel sind erfahrungsgemäss speziell für Deutschland und Oesterreich am wichtigsten.

Eine weitere wichtige Neuerung ist der Versand von Caritas-Liebesgabenpaketen nach Frankreich. C.

Schweizerisches Bundesfeier-Komitee

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Reinertrag der letztjährigen Aktion im Betrage von 1 070 000 Fr. Gegenüber dem Jahre 1946 bedeutet das ein Minus von rund 30 000 Franken.

Von dieser Summe sollen 350 000 Franken der Schweizerischen Nationalliga für die Krebsbekämpfung zukommen, der Rest wird der beruflichen Bildung Gebrechlicher dienstbar gemacht werden.

Heftumschläge

Zu Beginn des neuen Schuljahres bevorzugt die Lehrerschaft immer wieder bei Einkauf der Heftumschläge die vielen Sujets des abst. Lehrervereins der Schweiz. Der Absatz, der pro Jahr mehrere Hunderttausend ausmacht, spricht für die Beliebtheit dieser Umschläge. Wir sind daher gut beraten, wenn wir mit ihnen auch einmal einen Versuch machen. (Mitg.)

Ein Wettbewerb für Mundart-Hörspiele

(Mitget.) Das Studio Radio Bern hat einen neuen Wettbewerb zur Gewinnung guter Mundart-Hörspiele ausgeschrieben. Der Jury steht eine Preissumme von Fr. 2000 zur Verfügung, von der bis zu Fr. 1000.— für

ein erstprämiertes Stück zugesprochen werden können. Schlusstermin für die Einsendung der Manuskripte ist der 31. August 1948. Die genauen Wettbewerbsbedingungen sind erhältlich bei Radio Bern, Schwarztorstrasse 23, Bern.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. An der Handelsschule im Institut in Ingenbohl erwarben sich 12 Töchter das kantonale Handelsdiplom. Mit dem Sprachpatent für deutsche Sprache schlossen zwei Töchter ihre Studien. Kindergärtnerinnen gab es vier, Fürsorge-Erzieherinnen zwei. An sieben Arbeitslehrerinnen konnte als Frucht ihrer Arbeit das Diplom ausgestellt werden. Grosser Mangel herrscht immer noch an Primarlehrerinnen. Nur zwei Anwärterinnen stellten sich zu den Prüfungen.

Das kantonale Lehrerseminar in Rickenbach verliesen in diesen Tagen 13 junge Herren, welche die Wahlfähigkeitsprüfung als Primarlehrer bestanden. Sechs davon wohnen im Kanton Schwyz.

Heir Weber Karl, von Arth, geb. 1928, ist bereits vom Gemeinderat Arth an die Knaben-Unterschule nach Goldau gewählt.

Ebenso hat Herr Hugentobler Paul, von Henau, St. Gallen, schon eine sichere Anstellung nach Vordertal-Wägital. Auch für die andern jungen Herren Lehrer sind die Aussichten sehr günstig.

An die Schlussfeier im Seminar ordnete die Jützische Direktion Herrn Seminardirektor Weber von Solothurn ab. Aus den Erträgen der Jützischen Erbschaft konnten dies Jahr an 13 Schüler 3110 Fr. ausgeteilt werden. Es erhielten zudem die Lehrerkasse und die Uebungsschule des Seminars 1550 Fr. Aus dem gleichen Nachlass wurde für das Physikzimmer ein Projektionstisch angeschafft. So ist der Name des Oberstleutnants Jütz engste mit der Entwicklung unseres Seminars verbunden.

Herr Lehrer Walter Kälin hat nach 14jähriger erspriesslicher Wirksamkeit um Entlassung aus dem Schuldienst der Gemeinde Schwyz nachgesucht. Er wurde als Lehrer nach Cham gewählt.

Schwyz. Nochmals enttäuscht! Wie oft noch? Als eifriger Leser der »Schweizer Schule« studiere ich jeweils jede Nr. von zuvorderst bis zuhinterst durch. In Nr. 18 fand ich da auch die Teuerungszulagen für das schwyz. Lehrpersonal veröffentlicht. Ich bin als Schwyzer Lehrer nicht gewohnt, hohe 4stellige Zahlen zu lesen, insbesondere wenn dahinter die Bezeichnung Fr. steht. Aber was sehe ich? Als Teuerungszulagen pro 1948 figurieren alles nur 3stellige Zahlen. (Z. B. für Verheiratete Fr. 975.) Diese Teuerungszulagen wurden vom löbl. Erziehungsrat vorgeschlagen und vom Regierungsrat nachträglich genehmigt. Warum auch nicht; der Re-

gierungsrat wäre ja nicht zu begreifen, wenn er dem Lehrpersonal mehr Verständnis entgegenbringen würde, als unsere unmittelbaren Vorgesetzten. So quasi als Entschuldigung steht am Schlusse dieser »kümmerlichen Teuerungszulagen-Empfehlung« der trostvolle Satz: »Leider kann der Erziehungsrat diese als Mindestmass gedachten Zulagen nur empfehlen, nicht aber vorschreiben oder gar auszahlen.« Nach § 11 hat aber der Regierungsrat im Einverständnis mit dem Erziehungsrat das Recht und die Pflicht, angemessene Teuerungszulagen festzusetzen, und nicht zu empfehlen. Schliesslich müsste eine Gemeinde nicht einmal diese Minimalteuerungszulagen auszahlen, wenn sie absolut nicht wollte, denn es wird ihr ja nur empfohlen so und so viel auszuzahlen. Dass der mangelnde Finanzausgleich zwischen Kanton und Gemeinden der Hauptgrund der grossen Teuerungs- und Ortszulagen-Unterschiede zwischen den einzelnen Schulorten sei, ist weniger eine Entschuldigung, als vielmehr eine Anklage. In allen andern Kantonen, wo die Lehrer besser gestellt sind, muss halt in Gottes Namen der Kanton auch seinen mehr oder weniger grossen Beitrag an die Besoldung der Lehrkräfte leisten. Warum soll das nicht auch im Kanton Schwyz in vermehrtem Masse der Fall sein. Wenn die schwyz. Lehrer vielleicht eine Pragerstrasse bauen würden, wäre der Kanton auch grosszügiger mit Beiträgen. Aber was ist wichtiger für einen Staat, der Bau einer Strasse, deren volkswirtschaftliche Nützlichkeit in Frage steht, oder die Förderung und Hebung des Schulwesens?

Die Begehren betr. Teuerungszulagen pro 1948, welche die G. V. des schweiz. kant. Lehrervereins am 2. Sept. 1947 in Steinen an den löbl. Erziehungsrat gerichtet hat, lauteten: (Bei einem Grundgehalt von Franken 4000.—) Für Ledige Fr. 1500.—, für Verheiratete Fr. 1800.—. Was haben wir erreicht? Ledige Fr. 600.—, Verheiratete Fr. 975.— (also kaum die Hälfte). Und die Schwyzer Lehrer stürzen sich weiter mit grossem Idealismus auf unübersehbare Heftbeigen und ertragen geduldig von oben und unten »Stösse«. Wahrlich bewundernswerte Kollegen! Da und dort nimmt einer aus den erwähnten Gründen den Finkenstrich und verlässt seine Heimat, die ihn enttäuscht hat. Leider haben diese Opfer nicht die gleichen Folgen wie der Heldentod Winkelrieds. Dort galt der Spruch: »Einer für alle«; bei uns sollte es aber heissen: »Alle für einen.« —